

Psychologie ohne Seele : Vortrag

Autor(en): **Gisler, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 1. August 1900.

№ 17.

7. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. H. Seminar Direktoren J. X. Kunz, Hiltkirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stöbel, Rickenbach, Schwyz; Hochw. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gallen; und Cl. Frei, zum Storch in Einfiedeln. — Einserendungen und Inserate sind an letzteren, als den Chef-Redaktor zu richten.

Abonnement:

erscheint monatlich 2 mal je den 1. u. 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr. für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle, & Rickenbach, Verlagshandlung, Einfiedeln. — Inserate werden die 1gespaltene Petitzelle oder deren Raum mit 30 Centimes (25 Pfennige) berechnet.

Psychologie ohne Seele.

(Vortrag im kathol. Lehrerverein von Chur und Umgebung, gehalten den 17. April von Prof. Dr. Anton Gisler.)

Gott und die Seele möchte ich kennen, — so lautete der Wunsch des hl. Augustinus. ¹⁾ Ohne Zweifel umschließen diese zwei Begriffe die edelsten Probleme und greifen am tiefsten in das Menschenleben. Über Gott und Seele hat denn auch unser Jahrhundert viel gedacht und viel geschrieben, allein nicht immer glücklich. Ich werde heute zu Ihnen sprechen vom Seelenbegriff in der modernen Psychologie. Steht dieselbe im Einklang mit der alten, christlichen Philosophie? Oder wandelt sie andere, irrige Bahnen? Ich hoffe, Ihnen einleuchtend zu zeigen, daß die sog. moderne Psychologie gerade im Problem der Menschenseele der christlichen Philosophie gegenüber entschieden inferior sich zeigt, — ein rissiger, Einsturz drohender Neubau gegenüber einem festen alten Schloß.

¹⁾ Deum et animam scire cupio. Nihilne plus? Nihil omnino (Soliloq. I, 7). Man hat Augustin den ersten „modernen Menschen“ genannt gerade mit Rücksicht auf seine psychologische Neigung. Es gelang ihm, seine Spekulation über Gott mit tiefster Innenschau zu verbinden. Das Innenleben machte er, wie keiner vor ihm, zum Ausgangspunkte seines Denkens. Dabei ergab er sich nicht leeren Träumereien, sondern analysierte mit einer wahrhaft „physiologischen Psychologie“ die elementarsten Vorgänge wie die sublimsten Stimmungen. Hierin ist er ein Gegenbild zu Aristoteles, — der Vater einer neuen Wissenschaft.

Hat der Mensch überhaupt eine Seele? Was ist diese Seele?

1. Wenn ich unter Seele nichts anderes verstehe als das Prinzip des Lebens, Denkens, Wollens, so bestreitet mir niemand, daß ich eine Seele habe. Ich frage weiter: was ist dieses Prinzip des Lebens, Denkens, Wollens? Ist es verschieden vom Körper oder nicht? Hier gehen die Meinungen auseinander. Die Materialisten aller Zeiten sagen: die Seele ist nicht verschieden vom Körper; sie ist nichts anderes als ein Kollektivbegriff, ein Sammelname für die Tätigkeit des Gehirns und Nervensystems, gerade wie das Wort Atmung ein Kollektivbegriff ist für die Tätigkeit der Atmungsorgane, oder das Wort Verdauung für die Tätigkeit der Verdauungsorgane. Das Wort „Seele“ bedeute keine Wesenheit, kein für sich bestehendes Ding. Oder wenn es eine Seele gibt, so zeige man sie uns, man lasse sie uns fühlen, riechen, schmecken (Büchner.)

Also wir sollen den Materialisten die Seele zeigen? Sie verlangen zu viel. Oder können sie uns die elektrische Kraft zeigen? Man zeige uns den Schall! Den Wohlgeruch möchte ich mit meinen Fingern betasten. „Diese Dinge erkennen wir aus ihren Wirkungen.“ Gut, auch die Seele folgere ich aus ihren Wirkungen; sie gibt mir Leben, Empfindung, Gedanken; daraus erschließe ich die Seele gerade so legitim, wie ich Schall und Elektrizität erschließe aus ihren Wirkungen.

Aber, sagen die Materialisten, seht ihr nicht, wie die Seele mit dem Körper steigt und fällt? Ist sie nicht jung mit dem Körper, wird sie nicht alt mit ihm? Zeigt nicht der Irrsinn, daß die Seele ein verletzbares, körperliches Wesen ist? Denken ist nichts anderes als Stoffwechsel des Gehirns: wie die Niere Galle absondert, so sind die Gedanken nur eine Absonderung des Gehirns.

Meine Herren, solche Einwände sind zwar einige tausend Jahre alt, enthalten aber dennoch einen gewaltigen Trugschluß. Wer will bestreiten, daß es Licht braucht zum Sehen; darf ich daraus schließen; Auge und Licht sind eins? Der Baum will Sonnenschein zum Wachsen: sind also Sonnenschein und Lebenskraft eins? Zum Orgelspiel braucht der Organist eine Orgel, der Telegraphist benötigt einen Draht zum Depeschieren; — sind Orgelspiel und Depesche Wirkungen allein des Drahtes und der Orgel? Das wären gar einfältige Schlüsse; aber was die Materialisten gegen die Seele sagen, ist um kein Haar besser.

2. Dieser alte, brutale Materialismus ist daher mit Recht von der modernen Psychologie aufgegeben und bekämpft worden. Diese beginnt einzusehen, daß die Gedanken keine Bewegungszustände der Materie sein:

können; denn zu klar ist es, daß sie nicht kommensurabel sind mit chemischen, physikalischen und physiologischen Prozessen. Werden also diese modernen Psychologen ins Lager der spiritualistischen, christlichen Philosophie zurückkehren? Keineswegs.

Erstlich verbannen diese Herren alle Metaphysik aus dem Bezirk ihrer Psychologie, wo nur die reine Erfahrung das Szepter führen darf. Beschreiben wollen sie, aber nicht erklären; die Tatsachen der Seelenerfahrung legen sie dar; was deren Ursache sei, kümmert sie nicht. Sie warnen vor der metaphysischen Umgarnung, vor der spekulativen Psychologie, die mit dem Strom des Lebens auch nicht einmal durch ein Tautröpfchen zusammenhänge. — M. H., das heißt zwar den Begriff der Psychologie verengen, das heißt ihren Gegenstand willkürlich beschränken. Doch ist es uns bis zu einem gewissen Grade gleichgültig, wenn die Psychologie sich auf die bloß empirische Erforschung des menschlichen Innenlebens, auf die nackte Konstatierung der Bewußtseinsstatsachen zurückzieht, wenn sie nur die Erscheinungen diskutiert, aber stumm bleibt über Dasein und Wesen der Seele.

Immerhin ist ein solches Schweigen verdächtig. Diese Psychologie scheint darauf angelegt zu sein, von der Seele nicht nur zu reden, sondern sie schlechtthin zu leugnen. Wenn sie sagen, die Psychologie habe es immer nur mit Ereignissen, mit einem Geschehen, nie mit einem ruhenden Sein zu tun, wenn sie beteuern: die Frage nach einem substantiellen beharrenden Träger der von uns erlebten psychischen Phänomene, die Frage, ob diese Tätigkeiten von einem im Wechsel der Erlebnisse unveränderlichen Seelenwesen ausgehen, gehöre nicht in die Psychologie, — so wollen sie damit sagen: die Seele ist keine Substanz, sondern bloße Tätigkeit; sie ist die Summe unserer inneren Erlebnisse, unseres Vorstellens, Fühlens und Wollens; sie ist eine Fiktion, ein Schattenbild, eine sprachliche Abbréviatur für die Totalität dessen, was im Bewußtsein vorgeht. Die Seele hat nicht Zustände oder Vermögen (Denken, Vorstellen, Verstand, Wille u. s. w.), sondern diese Zustände in ihrer Gesamtheit sind die Seele.

3. Das ist die Psychologie ohne Seele, die aktualistische Seelentheorie, welcher die meisten modernen Psychologen ¹⁾ huldigen,

¹⁾ Zu nennen sind besonders: Jerusalem, Wundt, Fechner, Paulsen, Marty u. s. w., — ebenso sehr Verächter der Metaphysik, als Schwärmer für rein empirische Psychologie. Marty definierte (Inaugurationsrede, Prag 1897) die Philosophie geradezu als „jenes Wissensgebiet, welches die Psychologie und alle mit der psychischen Forschung nach dem Prinzip der Arbeitsteilung innigst zu verbindenden Disziplinen umfaßt.“ Also alle Philosophie ist Psychologie; ja sogar alles Wissen ist Psychologie, — im Systeme des idealistischen Kritizismus.

die einerseits die Fesseln des traffen Materialismus abgestreift, und anderseits von der christlichen Weltanschauung fern sind. Diese Elimination der Seelensubstanz geschah unter dem Stein der Kantischen Philosophie. Kant hat den Substanzbegriff zerstört. Der Substanzbegriff, lehrt er, sei ein Hilfsmittel unseres Denkens, dem tatsächlich kein Korrelat entspreche, — er sei eine Kategorie unseres Verstandes, eine subjektive Denkform, dem in Wirklichkeit keine Seinsform zu Grunde liege. So muß der idealistische Kritizismus sich getrieben fühlen, die Seele zu reduzieren zu einer Summe von Geschehnissen, zu einem Paket oder Bündel von Erscheinungen. Diese Herren spotten über die substanzialen Träger der Tätigkeiten, über das „Irgend was, ich weiß nicht was;“ so antwortete nämlich jener indische Philosoph, der gefragt, worauf die Erde ruhe, zuerst den Elephanten nannte; der Elefant werde getragen von einem Krokodil und dieses hinwieder von einem „Irgend was, ich weiß nicht was.“ Das passe auf die Seelensubstanz.

4. Nachdem wir den Seelenbegriff der neuern Psychologie damit kurz gezeichnet, gehen wir über zu ihrer Kritik.

Diesen modernen Psychologen, welche die Substanzialität und Geistigkeit der Seele leugnen, werden wir in folgendem scharf entgentreten. Aber in etwa haben sie doch eine tiefe Wahrheit ausgesprochen und einen alten Irrtum zernichtet: sie betonten energisch die innige Verbindung und Einheitlichkeit des organischen Lebens. Den alten Dualismus halfen sie definitiv begraben. Ein Dualist war Plato, nach welchem Seele und Leib so lose verbunden waren, wie Reiter und Pferd. Ein Dualist war Kartesius, der die Seele verhängnisvoll definierte als „res cogitans,“ gleich als wäre die Seele nur der Schauplatz des Denkens und Wollens, während doch der ganze biologische Prozeß im Gebiet der Seele sich abspielt. Wo vegetative Kräfte walten, da waltet die Seele; so lehrten die Scholastiker, und sie schieden so Seele und Leib minder schroff als Kartesius, der die Seele erst beim Gedanken beginnen läßt und damit die Kluft zwischen Leib und Seele erweitert. Günther statuierte zwischen Leib und Seele eine Art Personal-Union.

Diesen Dualisten gegenüber halten die Modernen fest (und wir mit ihnen), daß die Lebensfunktionen, die sensitiven Funktionen, die menschlichen Funktionen von einem Prinzip ausgehen, das durchaus einheitlich ist. Unerklärlich bliebe sonst, wie die drei menschlichen Lebensfunktionen (vegetative, sensitive, intellektuelle) sich gegenseitig behindern könnten. Das Vorrwiegen der vegetativen Tätigkeit stumpft die Geisteskraft ab, Affekte und Leidenschaften in der sensitiven Ordnung behindern die intelligible Tätigkeit, und ein intensives Geistesleben hält die animalen

Tätigkeiten der Seele nieder und in Ordnung. Das Geistesleben ist abhängig von leiblicher Gesundheit, und umgekehrt ist die leibliche Gesundheit vielfach beeinflusst vom Geistesleben: Freude, Kummer, Gewissensruhe und Gewissensbisse beeinflussen den ganzen Menschen; und der Herzschlag z. B. kann die verschiedensten Ursachen haben. Diese Erscheinungen wären, wie gesagt, unerklärlich im System der Dualisten; beim Leiden des Körpers würde die Seele so wenig mitgenommen, als ein Reiter zahnleidend oder dämpfig sein muß, weil sein Pferd zahnleidend oder dämpfig ist.

Leib und Seele sind also etwas Einheitliches; aber die Seele ist weder Materie, noch ein bloßes Paket von Erscheinungen; sie ist eine einfache, geistige Substanz. Das ist unsere These; sie trifft die Materialisten sowohl als auch insbesondere die modernen Psychologen.

(Fortsetzung folgt.)

Berufsbildung.

Im vergangenen Jahre sind Fr. 2,759,366 Bundesbeiträge an ständige Anstalten für gewerbliche und industrielle Berufsbildung verabreicht worden.

Der Kanton Bern hat 31 solcher Anstalten, wovon das westschweizerische Technikum in Biel mit 16,750 Fr. die größte Subvention erhielt. Das kantonale Technikum in Burgdorf mit 23,700 Fr. bedacht, während die Lehrwerkstätten der Stadt Bern 21,900 Fr. erhalten haben.

Nächst Bern hat der Kanton Zürich mit 30 subventionsberechtigten Anstalten die größte Zahl. Unter diesen steht obenan die Gewerbeschule der Stadt mit 74,000 Fr. Bundesgeldern, dann das kantonale Technikum Winterthur mit 63,623 Fr.

In dritter Linie steht der Kanton St. Gallen, der allein 27 gewerbliche Fortbildungsschulen aufzuweisen hat. Den größten Beitrag beanspruchen das Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen mit 25,500 Fr. und die ostschweizerischen Stickereschulen in Grabs, Degersheim und Kirchberg mit 19,400 Fr.

An 22 Zeichnungsschulen des Kantons Tessin zahlte der Bund 25,524 Fr. und an die 11 gewerblichen Fortbildungsschulen des Kantons Thurgau 4756 Fr., von denen diejenige in Frauenfeld 1500 Fr. erhielt. Das kantonale Gewerbemuseum in Aarau wurde 1899 mit einem Beitrag von 11,610 Fr. bedacht. Baselstadt erhielt 36,294 Fr. für die allgemeine Gewerbeschule, 8540 Fr. für das historische Museum und 7750 Fr. für das Gewerbemuseum.

Im Kanton Baselland sind sechs Anstalten bedacht worden, während die Kantone Uri, Appenzell J. Rh. nur je eine solche Anstalt aufweisen; der Kanton Luzern hat deren zwei, Schaffhausen drei, Appenzell A. Rh. zwölf und die Kantone Genf und Neuenburg endlich haben jeder acht bezugsberechtigte Institute.